Diese moderne junge Dame mit wassergewelltem Bubikopf aus dem Jahre 1930 . . .

Reaktion. Es bereitete ein kindliches Vergnügen, die schönen, großen Gestalten der griechischen Antike spießbürgerlich zu versimpeln; denn der Humor lag ja darin, daß derartige banale Darstellungen in so krassem Gegensatz zu der großen überlieferten Linie standen.

Wenn wir aber heute, was in modernen Abhandlungen über die Antike oft geschieht, nach den wirklichen Lebensverhältnissen unserer berühmten sportlichen Vorbilder fragen, so stellen wir eine merkwürdige Scheu fest: Wir wagen es einfach nicht, diese so heroischen Gestalten als Privatmenschen zu sehen, — wir wollen nicht wissen, daß sie etwa ihre Suppe gelöffelt, ihre Sandalen verloren oder gesucht haben, sich gestritten und wieder versöhnt, kurz das gleiche banale Alltagsleben geführt haben, wie wir. Wir sehen nur ihre erlesenen Körper, ihre stolze Haltung, wir bewundern nur die Rekorde, die sie hinterlassen haben und erblicken in ihnen das einmalige große, für alle Ewigkeit dahingegangene Vorbild unserer Körperkultur

. . . findet sich — ohne Wasserstoff-Superoxyd — schon als Mädchenkopf am Zeustempel in Olympia.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643X-19291200/32 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT